Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 30 (1974)
Heft: 2

Rubrik: Für "clevere" Leute!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für „clevere" Leute!

Nationalökonomisch

Die wirtschaftlichen und sozioökonomischen Rahmenentscheide beeinträchtigen die Konsumentensouveränität in einer Epoche, da die atomistische Konkurrenzsituation des Marktes durch die Intransparenz der Entscheidungsstrukturen nicht mehr funktioniert. Die abhängig Beschäftigten werden von der Planfindung ausgeklammert und sind als Wirtschaftssubjekte und Nachfrager nicht relevant einbezogen in die Planverwirklichung. Die Entscheidungsinstitutionen sind derart potent, daß der Nachfrager, der von der Qualität seiner Bedürfnisse ohnehin keine Ahnung hat, diese auch nicht realisieren kann. Anders gesagt: Wir müssen das ganze Problem problematisieren.
So etwa gehört in der Sendung „Tatsachen und Meinungen" über die Neue Linke am 6. Januar im Schweizer Fernsehen. *(„National-Zeitung")*

Elsaß

Deutsche Sprache auf der Suche nach ihrem Recht

Eine Straßburger Zeitung vom 14. November 1973 brachte unter anderem drei Publikationen: Auf der ersten Seite ein Bild Bundeskanzler Brandts bei seiner programmatischen Rede für die politische Einigung Europas. Auf einer Anzeigenseite die große Werbung, in deutscher Sprache, für Eigentumswohnungen in Karlsruhe. Auf einer anderen Seite die Todesanzeige von *Frau Anna Schickele,* der Witwe des elsässischen Dichters deutscher Sprache, aber in französischer Sprache. Die beiden Söhne der in Badenweiler (Schwarzwald) Verstorbenen hatten die Anzeige auf deutsch aufgesetzt und verlangt, daß sie auch in deutscher Sprache erscheine. Die Zeitung hat sich geweigert, sogar für die zweisprachige Ausgabe. Nach längerem Drängen gestand sie schließlich, es gebe eine *amtliche Verfügung,* die deutsche Anzeigen verbiete, obendrein, fügte sie hinzu, hätten die elsässischen Freunde der Verstorbenen, auch wenn diese in Deutschland gelebt habe, die Nachricht von ihrem Tode auf französisch zu erfahren.
Die Verordnung besteht tatsächlich, sie stammt vom 13. September 1945, als im Zuge der „Epuration" der Gebrauch der deutschen Sprache möglichst eingeschränkt werden sollte. Diese Verordnung ist heute unmoralischer und unsinniger als je. In derselben Zeitung wird die politische Einigung Europas gepriesen; die Verordnung wird nicht eingehalten, wenn es sich um deutsche Firmen handelt oder um die Pornofilme in Kehl, denn hier geht es um klingende D-Mark; aber bei Familienanzeigen wird sie angewandt. Einmal mehr stellt sich die Frage, ob mit den Verordnungen aus jener traurigen Zeit, die gar nicht mehr in das heutige Europa passen, nicht endlich Schluß gemacht werden sollte.

Prof. Dr. Louis Wiesmann, Basel („National-Zeitung")